Zuhause bei Kanzlers

Ein Streifzug durch den Bonner Kanzlerbungalow

Grünliches schimmerndes Wasser in einem Bassin von drei mal sechs Metern. Ein wenig Laub schwimmt darauf herum. Unglaublich, dass dieses Planschbecken einst die Stammtische der Bundesrepublik gespalten haben soll. Noch weniger vorstellbar, dass Bundeskanzler vom Format eines Ludwig Erhards oder gar Helmut Kohls darin herumtollten. Ganz zu schweigen von den rund um das Becken angelegten Räumen des Wohntrakts – Hier sollen bis 1998 die Machthaber unseres Landes gelebt, Staatsgäste aus aller Welt empfangen, ihr Mittagsschläfchen gehalten, ihren Saumagen auf dem Sofa sitzend genossen haben? Ein Besuch im ehemaligen Kanzlerbungalow der Bundesregierung in Bonn ist ernüchternd und faszinierend zugleich, denn der eigenwillige Bau atmet pure Zeitgeschichte der jüngeren Vergangenheit. „EM"-Redakteur Alexander Kuffner hat sich in der ehemaligen privaten Machtzentrale Deutschlands umgesehen.
Fotos: Kuffner und Deutsches Bundesarchiv (s/w)

Es war eben alles etwas enger, damals in Bonn. Dafür konnte aber auch vieles buchstäblich auf dem kleinen Dienstweg erledigt werden. Der Kanzlerbungalow bildete nach seiner Fertigstellung 1964 gemeinsam mit der benachbarten Bundespräsidenten-Residenz Villa Hammerschmidt sowie dem altem Bundeskanzleramt im Palais Schaumburg das Triumvirat der Macht. 1976 noch ergänzt durch das neue Bundeskanzleramt, dessen „Sparkassen-Optik" Kanzler Helmut Schmidt durch eine große Skulptur von Henry Moore zu kaschieren versuchte. Der Zweckbau und das goldene Kunstwerk davor prägten bis zum Umzug nach Berlin jahrzehntelang die Nachrichtenbilder aus Bonn. Heute residiert in dem Gebäude das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Auch die Villa Hammerschmidt hat noch offiziellen Charakter, fungiert sie doch nach wie vor als zweiter Dienstsitz des Bundespräsidenten. Sogar im Palais Schaumburg arbeiten noch einzelne Abteilungen des Berliner Bundeskanzleramtes und theoretisch steht auch Angela Merkel jederzeit ein Dienstsitz dort zur Verfügung. Nur der Bungalow, in der Mitte all dieser geschichtsträchtigen Gebäude idyllisch direkt am Rhein gelegen, ist seit 1999 seiner ihm ursprünglich zugedachten Funktion beraubt. Über 35 Jahre diente er den deutschen Kanzlern als Wohn- und Repräsentationsraum, heute bietet er seinen Besuchern einen interessanten Blick in die Vergangenheit.

„Palais Schaumbad" erregte die Gemüter

Die Idee zum Bau des Bungalows beschäftigte Ludwig Erhard bereits weit bevor er Adenauer durch dessen Rücktritt im Herbst 1963 beerben konnte. Schon als Wirtschaftsminister und Vizekanzler unter dem „Alten" zeichnete er gemeinsam mit seinem Freund, dem Architekten Sep Ruf, an Plänen für ein neues Domizil in Bonn. Gleich nach seiner Wahl zum Kanzler erteilte Erhard den Auftrag. Ein sachlicher, hochmoderner, funktionaler, und dennoch komfortabler Bau sollte es werden. Die luftige Konstruktion mit viel Glas sollte zusätzlich die Transparenz der Bundesregierung symbolisieren und eindeutige Signale senden, sowohl an die eigenen Bürger als auch ins Ausland: Hier lebt und arbeitet eine bescheidene, offene und aufgeschlossene Regierung. Hier ist ein Ort der Begegnung und des Gesprächs.
Für damalige Gepflogenheiten war ein solches Domizil für einen westlichen Staatschef in der Tat fast empörend schlicht und erregte internationales Aufsehen. Aber auch national wurde heiß darüber diskutiert, nicht zuletzt aufgrund des Swimmingpools. Der zweite Nachkriegskanzler der BRD in einem Luxus-Bungalow mit Pool? Unerhört! Als „Palais Schaumbad" oder „Schloss Ludwigslust" verspotteten Volksmund und Presse den 2,3 Millionen D-Mark teuren Kanzlerbungalow, noch bevor überhaupt Richtfest gefeiert werden konnte. Doch schon bald nach der öffentlichen Schlüsselübergabe am 12.11.1964 verstummten die kritischen Stimmen. Irgendwie hatte man sich wohl doch alles größer und mondäner vorgestellt, als es nun in Wahrheit wirkte.

Der Kanzlerpool - schon vor dem Baubeginn ein Stein des Anstosses

Gespiegelte Bescheidenheit

Knapp 600 Quadratmeter Fläche insgesamt, davon nur rund 225 Quadratmeter für den reinen Wohntrakt des Kanzlerehepaars, waren für den Sitz eines Regenten in der Tat Bescheiden zu nennen. Erst recht wenn man bedenkt, dass der größte Teil des Wohnbereichs in zwei identische Hälften, eine für den Kanzler und eine für dessen Gattin, aufgeteilt war und später auch Gästezimmer beherbergte. Und auch wenn der Bungalow durch seine verschiedenen Bewohner immer wieder ein wenig sein Gesicht veränderte – in den Privaträumen bei Kanzlers zählt kaum ein Raum mehr als 18 Quadratmeter Fläche. Das Wohnzimmer bietet gerade ebenso Platz für eine ausladende Sofaecke mit Schrankwand, Tisch und Stühlen. Die beiden Bäder sind in ihrer Schlichtheit kaum zu übertreffen und bekäme man die Schlafzimmer in einem Hotel angeboten, würde man sich wohl an der Rezeption beschweren und ein normales Zimmer verlangen. Gerade die privaten Schlafräume waren denn auch immer wieder Anlaß für Unmut. Vor allem der kräftige Helmut Kohl mokierte die „viel zu kleinen Betten" und das geringe Platzangebot. Wenn seine Söhne zu Besuch seien, müssten diese auf Gummimatten in ihren Schlafsäcken auf dem Fußboden campieren, entrüstete sich der Altkanzler noch Jahre später.

Von Designermöbeln bis zur altdeutschen Gemütlichkeit

Bauherr und erster Mieter Ludwig Erhard (1963-1966) zeigte sich naturgemäß höchst zufrieden mit seiner von ihm mitgeplanten Residenz. Er bevorzugte leichte US-Designermöbel, viel Chrom und Leder bestimmten das Bild. Kurt Georg Kiesinger (1966-1969) waren der Bungalow und seine Einrichtung zuwider. Er ließ von einer Innenarchitektin unter Leitung seiner Frau für 80.000 Mark wieder ein wenig altdeutsche Gemütlichkeit herstellten. Wohl fühlte er sich dort nach eigenen Angaben dennoch nie. Zum 91. Geburtstag von Altkanzler Adenauer sagte Kiesinger in einem Gespräch mit dem Jubilar: „Das Ding hat zwei Millionen gekostet, ich muss da ‚rein!" Adenauer, der den Bau förmlich hasste, lästerte an diesem Abend kräftig mit und ließ sich sogar zu der Bemerkung „Ich fürchte, dieser Bungalow würde nicht mal brennen!" verleiten.

Willy Brandt (1969-1974) machte aus seiner Abneigung gegenüber dem ihm zugedachten privaten Amtssitz ebenfalls keinen Hehl - er zog erst gar nicht ein und blieb lieber weiter in seiner Dienstvilla auf dem Bonner Venusberg, die er bereits als Außenminister bezogen hatte. Der Bungalow diente während Brandts Amtszeit nur mehr als Gästehaus der Bundesregierung und als Begegnungsstätte. Helmut Schmidt (1974-1982) und seine Frau Loki wiederum sahen es als Verpflichtung an, das Domizil am Rhein zu beziehen. Nach ihrem Einzug lobte Loki Schmidt in einem Brief an den Architekten gar ausdrücklich die Wohnqualität. Den Innenbereich gestaltete das Ehepaar Schmidt wieder in Anlehnung an Erhards modernen Stil. Bei seinem Auszug 1982 charakterisierte Schmidt den Bungalow im Rückblick dann aber doch als „historisch und architektonisch sehr interessant – zum Wohnen aber unbrauchbar!"

Kohl war die Miete zu teuer

Die wohl größten Veränderungen erlebte der Bau mit dem Einzug seiner dauerhaftesten und letzten Bewohner – dem Ehepaar Kohl. Helmut Kohl (1982-1998) ließ Kiesingers Möbel wieder heranschaffen und im gleichen Stil ergänzen, Stofftapeten über die Klinkerwände ziehen, die Fenster mit schweren Vorhängen versehen und einen Halogenhimmel sowie diverse Spotlights installieren. Die privaten Bäder gestaltete er von weiß auf helle Brauntöne um, ganz im Stil der 1980er Jahre. Nach dem Attentat auf Innenminister Wolfgang Schäuble in 1990 wurde zusätzlich noch ein Damenwaschraum in eine Behindertentoilette umgewandelt. Auch Kohl bezeichnete sein Dienstheim als „wenig zweckmäßig", „ohne Atmosphäre" und sogar als „absurdes Bauwerk". Dennoch bat er - vielleicht aus Bequemlichkeit, vielleicht aus nostalgischer Wehmut heraus - seinen Nachfolger Gerhard Schröder (1998-2005) darum, auch nach dessen Amtsantritt zunächst dort wohnen bleiben zu dürfen. Schröder ließ Kohl gerne gewähren, zumal er auch gar kein Interesse an dem Bungalow hatte. Er nutzte ihn nur selten für Empfänge und lebte in Gedanken wohl schon in Berlin. Erst knapp ein Jahr später kündigte Hannelore Kohl das Mietverhältnis ordentlich per Brief zum 30.09.1999. Dies war kein purer Akt der Freundlichkeit, denn tatsächlich hatte jeder Kanzler für die Nutzung des Wohnbereichs eine monatliche Miete aus eigener Tasche zu entrichten. Mehr noch: Bereits beim Bau wurden gesonderte Verbraucherzähler für Strom, Heizung und Wasser installiert, so dass den Dauernutzern ihr individueller Verbrauch gesondert berechnet werden konnte. Kohl beklagte sich denn auch nach seiner Amtszeit über die „sehr teure" Miete, dafür das es „nichts Großartiges" gewesen sei. Rund 3600 Mark habe er monatlich bezahlen müssen.

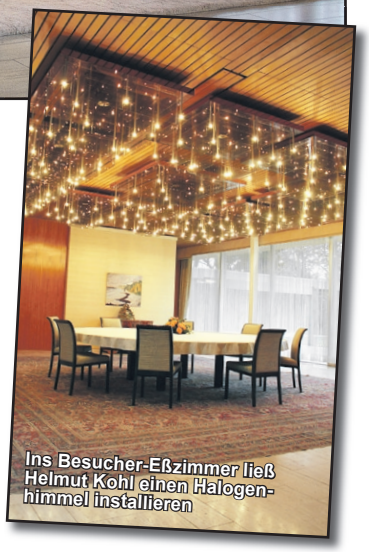
Zur Jahrtausendwende ging das Licht aus

Als dann im September 1999 irgendwann die letzten Umzugstransporter in Richtung Oggersheim verschwunden waren, fiel der Bungalow in einen Dornröschenschlaf. Bonn war jetzt Berlin, der Kanzler ein Medienkanzler, die alte Bundesrepublik endgültig Geschichte. 2001 stellte man den Bau unter Denkmalschutz, 2003 wurden einige Sendungen eines TV-Politformats des WDR darin produziert, ansonsten blieb es ruhig. Ab 2006 nahm sich schließlich die Wüstenrot Stiftung des Bungalows an und unterzog ihn drei Jahre lang für 2,2 Millionen Euro (immerhin das doppelte der damaligen Baukosten) einer Grundsanierung. Dabei wurde der Repräsentationsteil weder in seinen Urzustand unter Erhard zurückversetzt, mit Ausnahme des großen Speisezimmers, welches man so erhielt, wie Kohl es einst umgestalten ließ. Manche Einrichtungsgegenstände wie Berberteppiche oder Gardinen wurden originalgetreu nachgefertigt. Seit 2009 ist der Bungalow wieder für Besucher und Veranstaltungen geöffnet (siehe Kasten Seite 14) und erfreut sich großer Beliebtheit – geht man darin doch in einem Bauwerk spazieren, das einem wochenlange Unterhaltung böte, würden seine Wände sprechen können.

Mit den großzügigen Repräsentationsräumen konnten sich die Kanzler meist noch anfreunden

Präsidenten-Frühstück mit Wurst und Käse

Ob Kurzbesucher oder Übernachtungsgäste, ob Essenseinladungen oder Wahlsieg-Partys – im Kanzlerbungalow gaben sich sehr viele prominente und mächtige Zeitgenossen der letzten Jahrzehnte die Klinke in die Hand. Das Haus und sein Rasengrundstück zum Rhein hin, welches im übrigen gerne als Hubschrauberlandeplatz genutzt wurde, hat seit den 1960er Jahren bis zur Jahrtausendwende sicherlich eine höhere Dichte an wichtigen Persönlichkeiten gesehen, als jeder andere Flecken der Republik. Dabei handelte es sich bei Weitem nicht nur um Politiker. Alle Kanzler umgaben sich ohne Ausnahme auch gerne privat mit berühmten Künstlern, Musikern, Schauspielern oder Sportlern. Kiesinger etwa genoss ein Privatkonzert von Udo Jürgens am Klavier des Bungalows. Die Schauspieler Curd Jürgens und Romy Schneider schauten gerne bei Willy Brandt vorbei, auch Schriftsteller vom Stande eines Grass oder Walser kamen zu Besuch. Vor allem Helmut Kohl gab zusätzlich gerne kleine Volks- und Kinderfeste im Garten des Bungalows, bei denen häufig namhafte Sportler wie etwa Boris Becker zu Gast waren.



Ins Besucher-Eßzimmer ließ Helmut Kohl einen Halogenhimmel installieren

Das Gros der Besucher jedoch stammte freilich aus der Politik und ihr Aufenthalt war nicht zwangsläufig auf die Dauer eines Essens oder Gesprächs beschränkt. Während der Wohnbereich zu Brandts Zeiten als Gästehaus der Regierung diente, übernachteten dort etwa im April 1971 das belgische Königspaar und im Herbst

Ein Badezimmer aus Helmut Kohls Zeiten - Luxus sieht anders aus

Auch die Schlafgemächer waren alles andere als geräumig

desselben Jahres das japanische Kaiserpaar mehrere Nächte. Den ersten Nachkriegs-Besuch eines sowjetischen Staatschefs in der BRD empfing Willy Brandt mit Leonid Breschnew 1973 im Bungalow. 1975 besuchte der israelische Ministerpräsident Yitzhak Rabin dort Kanzler Schmidt.

Gerne wurden auch „Arbeitsessen" oder ganze Festbankette im Bungalow veranstaltet, wie etwa jenes für US-Präsident Nixon, zu dem Kiesinger 1969 einlud. Das von allen Teilnehmern unterschriebene Gästebuch hierzu gehört im übrigen zur kleinen Dauerausstellung des Bungalows. Brandt gab 1975 ein ähnliches Bankett für US-Präsident Ford. Aber auch für ein einfaches gutbürgerliches Frühstück mit Wurst & Käse eigneten sich die Räumlichkeiten, wie Helmut Schmidt 1978 gemeinsam mit dem französischen Präsidenten d'Estaign, dem britischen Premier Callaghan und US-Präsident Carter bewies. Unter Helmut Kohl nahm, auch aufgrund seiner langen Amtszeit, die Zahl der Staatsbesuche im Bungalow noch zu. Er empfing dort neben Prinz Charles & Lady Diana, Jacques Chirac und Boris Jelzin viele weitere Staatsoberhäupter. Am Bedeutsamsten aber war für Kohl wohl der Besuch von Michail Gorbatschow im Juni 1989 ...

Geschichte zum Anfassen

Nachdem der sowjetische Staatschef und der Bundeskanzler mit ihren Ehefrauen zum Diner Kalbsfilet mit Schnittlauchrahmsauce genossen hatten, flanierten die beiden Politiker gemeinsam mit einem Dolmetscher über die angrenzende Wiese zum Rhein hinunter und setzten sich dort auf die Mauer. Während des anschließenden Gesprächs, so erinnerte sich der Altkanzler später, habe er gegenüber Gorbatschow sein Festhalten am Ziel der deutschen Einheit betont und nach anfänglichen Einwänden schließlich keinen Widerspruch mehr vernommen. Danach habe man sich an diesem lauen Sommerabend noch lange aus dem Leben erzählt und Kohl hatte den Anschein, dass sie sich beide in diesen Stunden unendlich näher gekommen seien. Bei der späteren Verabschiedung habe man sich schließlich sogar umarmt. Den gesamten Besuch wertete der Altkanzler als „Schlüsselerlebnis".

Aber auch schon vorher fanden denkwürdige Ereignisse und Begegnungen in dem „Glaspalast" am Bonner Rheinufer statt, wie etwa die Unterzeichnung des Verkehrsabkommens zwischen der DDR und der BRD im Jahr 1972, welches es westdeutschen Bürgern vereinfachte, in die DDR zu reisen. In der Nacht der Bundestagswahl am 19.11.1972 fungierte der Bungalow sogar als Pressezentrum, als Willy Brandts sozial-liberale Koalition nach einem gescheiterten Misstrauensvotum relativ unerwartet im Amt bestätigt wurde. In dieser Nacht wurden die Journalisten Zeuge der Feier von Brandt mit seinen politischen Weggefährten wie Walter Scheel und Egon Bahr. Sie sahen, wie der ebenfalls anwesende Schriftsteller Günter Grass Egon Bahr vor Freude küsste und wie der zufällig in Bonn weilende US-Senator Ted Kennedy bei seiner Gratulation an Brandt den berühmten Ausspruch „Willy, I like winners!" tat.

Ein weiteres bedeutsames Treffen fand in der heißen Phase des „Deutschen Herbstes" 1977 statt. Während der berühmten Entführung der Lufthansa-Maschine „Landshut", durch die mehrere inhaftierte RAF-Köpfe freigepresst werden sollten, empfing Kanzler Schmidt am 16.10.1977 die Schriftsteller Heinrich Böll, Max Frisch und Siegfried Lenz in seinem Bonner Bungalow. An diesem dritten Tag der Entführung wurde der Kapitän des Flugzeuges von den Terroristen erschossen und Schmidt hatte nach späteren Angaben bereits ein Rücktrittsschreiben verfasst, dass er im Fall von zu vielen getöteten Geiseln bei der geplanten Befreiungsaktion des Flugzeugs einreichen wollte. Trotz der schweren Stunde hielt der Kanzler an dem lange geplanten Treffen mit seinen Lieblingsautoren fest und beriet und diskutierte mit ihnen fünf Stunden lang die aktuelle Lage.

Aus diesen Zeiten stammt auch die heute noch bestehende schusssichere Panzerglaswand auf der zum Rhein hin offenen Terrassen-Seite des Bungalows. Nicht nur im „Deutschen Herbst" sicherten auf der gegenüberliegenden Rheinseite Scharfschützen das Anwesen ab. Dennoch sei das damalige Sicherheitskonzept des Bungalows laut eines Personenschutzfachmanns der Bundeswehr für heutige Zeiten „katastrophal" gewesen.

Kanzlerbungalow – Wie komme ich rein?

Der Bungalow ist nur im Rahmen von Führungen zu besichtigen, die das Haus der Geschichte der BRD in Bonn durchführt. Wie das Haus der Geschichte selbst (welches übrigens ab Mai mit einer ganz neu gestalteten Dauerausstellung lockt), ist auch die Führung im Bungalow kostenfrei.

Führungen für Gruppen bis 20 Pers. sind Di.-Fr. von 11-15 Uhr & Sa. von 13-17 Uhr möglich (nur nach Voranmeldung, Kontakt s.u.).

Führungen für Einzelbesucher gibt es nur So., jeweils um 14 und um 15 Uhr. Für die 14-Uhr-Führung kann man sich ab 13.30 Uhr vor Ort am Info-Schalter im Foyer in eine Liste eintragen. Die Teilnahme an der 15-Uhr-Führung ist nur nach Voranmeldung per E-Mail oder Telefon möglich. Egal welche Führung, es gilt immer „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst!" Wichtig: Einen gültigen Personalausweis nicht vergessen!

Kontakt: Haus der Geschichte, Museumsmeile (Willy-Brandt-Allee 14), 53113 Bonn, Telefon: (0228) 91650, Telefon Besucherdienst: (0228) 9165-212, email: post@hdg.de, Internet: www.hdg.de

Prominenz zu Besuch im Bungalow bei Willy Brandt, v.l. Curd Jürgens und Frau, Willy Brandt, Romy Schneider

Brandt feiert den Wahlsieg am 19.11.1972 mit seinen Weggefährten im Bungalow, v.l. Brandt, Walter Scheel, Horst Ehmke, Egon Bahr